

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 20/2 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.2.58399

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Ce livre n'est peut-être pas très important par son volume, il n'en est pas moins, ne serait-ce que par la nature des thèmes qu'il étudie, un des plus originaux de tous ceux qui ont vu le jour à l'occasion du bicentenaire. Cela valait la peine d'être dit.

Roger DUFRAISSE, Paris

Nicole GOTTERI, Soult. Maréchal d'Empire et homme d'État, Besançon (La Manufacture) 1991, 670 S.

Wohl selten war einem französischen Offizier, der Revolution, Konsulat, Kaiserzeit, Restauration und Julimonarchie aktiv miterlebte, eine so rasche und beständige Karriere beschieden wie dem französischen Generalmarschall Jean de Dieu Soult, einem der fähigsten und besten Feldherren Napoleons. Der Popularität des Marschalls entsprach es, daß er schon in jungen Jahren mit bedeutenden militärischen Kommandos mannigfach ausgezeichnet und mit Titeln und Dotationen hochgeehrt wurde und schließlich verantwortungsvolle politische Posten bekleidete.

Doch zog sich der Marschall insbesondere unter der Aegide Napoleons wohl gerade wegen seiner militärischen Verdienste und der ihm erwiesenen kaiserlichen Gunst etliche Neider zu, allen voran der kaiserliche Bruder Joseph, König von Neapel und dann von Spanien, und der Marschall Louis Alexandre Berthier, Prinz von Neufchâtel und Wagram. Sie kritisierten nicht nur das Handeln des Marschalls, sondern brachten zahlreiche verleumderische Anschuldigungen gegen ihn vor. Geschürt wurde die Kampagne durch die perfiden Anspielungen des französischen Generalpolizeiintendanten von Portugal, Pierre Denis de Lagarde, der für einige Zeit vom Madrider Hof aus den Pariser Ministerien in regelmäßigen Abständen Rapport über die Ereignisse auf der Iberischen Halbinsel und ihren Oberkommandanten Soult erstattete.

Die Tradition der üblen Nachrede setzte sich auch nach dem Tod des Marschalls fort, so daß bislang in der Geschichtsschreibung ein eher abwertendes Charakterbild entstand. Unloyalität, Pflichtvergessenheit, Feigheit, Falschheit, Kunstraub, grobes Wesen, bescheidenes Herkommen, eine deutsche Frau, unsolider Lebenswandel, auch der südfranzösische Akzent sowie seine markante Physiognomie waren Anlaß für Spott, Hohn, Anschuldigungen und eine Vielzahl böswilliger Gerüchte wie etwa die Mär von den vermeintlich fünfundvierzig unehelichen Kindern, die der Marschall allein in seiner Heimat in die Welt gesetzt haben soll.

Mit der nun vorliegenden Arbeit von Nicole Gotteri ist erstmals eine umfangreiche Biographie entstanden, die der Fülle der abschätzigen Urteile über Jean de Dieu Soult Einhalt gebietet und ihr ein reiches, bisher nicht beachtetes Quellenmaterial entgegensetzt. Neben dem Nationalarchiv, dem Stadtarchiv und der Nationalbibliothek von Paris, dem Archiv der Ingenieurhochschule von Palaiseau, dem Archiv des Kriegsministeriums in Vincennes und dem Notariatsarchiv des Maître Reynes im südfranzösischen Mazamet wurden vor allem auch deutsche Quellen aus dem Nordrhein-Westfälischen Hauptstaatsarchiv und dem Stadtarchiv Düsseldorf sowie aus dem Privatarchiv Fuesers in Solingen herangezogen und mit Akribie ausgewertet. In acht großen Kapiteln, die mit »Les origines et les débuts«, »L'ascension«, »Les fastes consulaires«, »Dans la gloire de l'Aigle«, »L'Espagne ou l'inutile sacrifice«, »Le temps des épreuves«, »A la conquête d'une nouvelle gloire« und »Le soleil couchant« überschrieben sind, unternimmt die Autorin den erfolgreichen Versuch, ein neues und positives Bild des Marschalls zu zeichnen. Wertfrei allerdings ist es nicht, denn die Verfasserin läßt immer wieder ihre Sympathie für den Marschall durchblicken.

Geboren wurde Jean de Dieu Soult am 29. März 1769 in Saint-Amans-La Bastide (Tarn) als Sohn des königlichen Notars Jean Soult und seiner Ehefrau Brigitte de Grenier de la Pierre. Bereits mit sechzehn Jahren meldete sich der militärbegeisterte Jean de Dieu anlässlich der Taille-Eintreibung vorübergehend freiwillig bei der königlichen Infanterie und trat nach kurzer Unterbrechung zwei Jahre später auf Dauer der Armee bei. Im Zuge der revolutionären

kriegerischen Expansion war Soult alsbald unter dem Kommando der bekannten Generäle Jourdan, Lefebvre und Masséna durch seine hervorragende militärische Begabung eine rasche Karriere beschieden; sie führte ihn von den deutschen Kriegsschauplätzen am Rhein in die Schweiz und dann nach Italien und ließ ihn innerhalb kürzester Zeit vom Sergeanten zum General aufsteigen. Die Ernennung zum Reichsmarschall, zum Kommandanten der vierten Kohorte der Ehrenlegion und schließlich zum Herzog von Dalmatien waren weitere Höhepunkte in der steilen Laufbahn des talentierten Offiziers, den Napoleon als erfolgreichen Kommandanten des Heereslagers von Saint-Omer (1803–05), als siegreichen Marschall in der Schlacht von Austerlitz (1805), als Kommandeur in Preußen (1807) und schließlich als Offizier mit wechselndem Oberkommando auf der Iberischen Halbinsel (1808–13) nicht umsonst als *premier manœuvrier de l'Europe* bezeichnete.

Im Gegensatz zu manch' anderem Getreuen Napoleons konnte Jean de Dieu Soult seine berufliche Laufbahn auch nach 1814 fortsetzen. So amtierte er bereits unter Ludwig XVIII. als Oberbefehlshaber der dreizehnten Militärdivision, dann als Kriegsminister. Während der Hundert Tage stellte er sich wiederum auf die Seite Napoleons und wurde von diesem zum Generalstabschef bei Ligny und Belle-Alliance berufen. Die Parteinahme für Napoleon kostete den Marschall allerdings wegen seiner Königsuntreue gegenüber dem amtierenden Bourbonen vier Jahre Verbannung; sie verbrachte er unter merklicher seelischer Bedrückung im preußischen Exil vornehmlich in Düsseldorf und in Barmen.

Schon bald nach der Rückkehr in die französische Heimat erhielt Jean de Dieu Soult jedoch nicht nur seinen alten Marschalltitel zurück (1821), sondern wurde auch von Karl X. zum Pair ernannt (1827). Unter Louis Philippe schließlich wurde er wiederholt Kriegsminister und mehrfach Ministerpräsident; zwischenzeitlich vertrat er Frankreich als offizieller Botschafter bei der Krönung Königin Viktorias von England und wurde im Anschluß daran zum Außenminister berufen. Den Abschluß seines überaus erfolgreichen politischen Werdegangs bildete die hohe und seltene Auszeichnung mit dem Titel eines Generalmarschalls von Frankreich im Jahre 1847. Wenig später zog er sich auf seinen Herrensitz Soult-Berg in Südfrankreich zurück und starb dort am 26. November 1851, wenige Tage vor dem Staatsstreich Louis Napoleon Bonapartes.

Die große Linie der politischen Vita des Marschalls ist hinreichend bekannt, wengleich zumeist in der Literatur seine Karriere aus kaum einsichtigen Gründen mit dem Untergang des Kaiserreiches endet. Wenig Bedeutung wurde bislang seinem Einsatz insbesondere für die gesetzliche Einführung der legendären Fremdenlegion (1831) oder für die Einrichtung des Generalstabes der Armee (1839) beigemessen; auch blieb sein politisches Taktieren in der Algerienfrage kaum beachtet. Diesen und anderen Mängeln wird nun Abhilfe geschaffen. Die Autorin widmet der Biographie Soult's nach dem Fall des Empire rund hundert Seiten ihres Werkes und stellt ausführlich sein unermüdliches Wirken für das Wohl Frankreichs dar.

Stringent und überzeugend werden eine Fülle von Mißverständnissen, die sich um den Marschall ranken, aufgedeckt und aufgeklärt. Erstaunt muß man erfahren, daß die historisch falschen Aussagen zur Person des immerhin bekannten Offiziers, die selbst in der aktuellen Literatur begegnen, bereits bei dessen Geburt beginnen. So wurde er nicht etwa auf den Namen »Nicolas« wie es in fast allen Abhandlungen zu lesen ist, sondern auf den Namen »Jean de Dieu« getauft. Dieser Lapsus resultiert aus den Ereignissen des Jahres 1809, bei denen der Marschall nach der Krone Portugals gegriffen haben soll und nach seinem gescheiterten Versuch den üblichen Beinamen für einen fehlgeschlagenen Thronprätendenten – Nicolas – erhielt. Die Autorin widerlegt die historische Verfälschung der Fakten in der leidigen Portugalaffäre beweiskräftig und deutet darüber hinaus auch eindringlich auf die fatalen Folgen hin, die diese Diffamierung nach sich gezogen hat.

In ähnlicher Form werden in mühevoller Kleinarbeit Gerüchte um und falsche Aussagen über Jean de Dieu Soult aufgeklärt. Die nunmehr entkräfteten Vorwürfe reichen, um nur einige zu nennen, von der angeblich maßlosen, den Tafelfreuden Soult's dienenden Requisi-

tionsforderung anlässlich der Besetzung Bonns im Jahre 1797 über die Verführung einer minderjährigen spanischen Adelligen bis zur Anhäufung großer Massen von Reichtümern aus der okkupierten Iberischen Halbinsel.

Neben der detaillierten Darstellung der beruflichen Laufbahn und der Kriegszüge, an denen Jean de Dieu Soult maßgeblich beteiligt war, enthält die Biographie weite Passagen zum privaten Leben des Marschalls; sie tragen ebenfalls dazu bei, das bis heute in der Forschung bestehende Bild erfolgreich zu entzerren. Darüber hinaus bietet dieser Blick in die Privatsphäre ein gelungenes Porträt einer der Oberschicht zugehörnden Familie Frankreichs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Anhand der Quellen stellt die Verfasserin anschaulich dar, daß Jean de Dieu Soult nicht nur ein begeisterter Feldherr, sondern bereits in jungen Jahren ein passionierter Liebhaber von Antiquitäten war. Daneben stand seine große Liebe zu Büchern und seine entsprechende Sorge um Ausstaffierung der eigenen Bibliothek mit literarischen Klassikern, seine ungewöhnliche Freude an medizinischen Traktaten sowie an seltenen Ausgaben oder kostbaren Einbänden. Des weiteren betrieb er mit Enthusiasmus Pflege und Ausbau seiner Landsitze Villeneuve und Soult-Berg. Tatkräftige Unterstützung bei allen seinen Aktivitäten fand der Marschall durch seine Frau, die Solinger Kaufmannstochter Luise Berg (1771–1852); sie stand ihm bei allen Turbulenzen, die das Schicksal der Familie mehrfach beschied, treu und beharrlich zur Seite. Der Marschallin und den beiden den Eltern innig verbundenen Kindern Napoléon Hector und Hortense Joséphine sind in der Biographie ebenfalls einige Abschnitte gewidmet. Durch die Fülle des dargebotenen Materials unterschiedlicher Provenienz ist somit eine Studie entstanden, die nicht nur aufmerken läßt, sondern auch Marschall Soult neben einer längst überfälligen Rehabilitation ein würdevolles Andenken verschafft.

Der lange Text ist mit etlichen Karten zur Illustration der militärischen Operationen und mit einer Vielzahl von anschaulichen Zitaten durchsetzt. Bedauerlicherweise jedoch werden die Fundorte der fleißig zusammengetragenen und publizierten schriftlichen Quellen nur summarisch in der Liste der benutzten Archive und Bibliotheken erwähnt, so daß es im Einzelfall schwer sein dürfte, den zitierten Wortlaut zu verifizieren. Die Autorin verzichtet somit bewußt auf die strenge Wissenschaftlichkeit ihres Textes und verleiht ihm damit stellenweise den Charakter eines historischen Romans.

Den Abschluß der Arbeit bildet ein umfangreicher und mit Sorgfalt zusammengetragener Personenindex sowie eine gute Auswahlbibliographie zu dem Sujet. Sie allerdings stützt sich hauptsächlich auf französischsprachige Literatur und einige deutsche Titel und läßt spanische und portugiesische Abhandlungen vermissen. Insgesamt dürfte die lesenswerte Biographie jedoch vielfältige Anregung für weitergehende Studien zu einem nie erschöpften Thema geben.

Sabine GRAUMANN, Bochum

Stig FÖRSTER, *Die mächtigen Diener der East India Company. Ursachen und Hintergründe der britischen Expansionspolitik in Südasiens, 1793–1819*, Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1992, 416 S. (Beiträge zur Kolonial- und Überseegegeschichte).

This ambitious and interesting work is a study of imperial expansion that tackles two worlds, those of activity in India and of decision making in London. It ranges more broadly than the title might suggest for, aside from the historiographical and methodological introduction – a most accomplished chapter that engages with recent British scholarship and still finds space for Marx; the account of Britain's Indian policy begins in the mid-eighteenth century. Förster explains how, from his starting point in 1739, British policy interacted with the rivalry between the Indian rulers and did so in a period of rapidly changing alignments and fortunes. His chronological range therefore enables him to taken in all the Mysore wars, a valuable